Newsletter des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften

01/2024

Guten Tag,

am Beginn des neuen Jahres senden wir Ihnen herzliche Grüße aus dem ICS, verbunden mit dem Wunsch, es möge Segen darauf liegen, damit Wege aus den Kriegen und Krisen, die im vergangenen Jahr nicht gelöst und nicht verhindert wurden, gefunden werden – und nicht alle Befürchtungen eintreten, mit denen wir auf das vor uns liegende politische Jahr in unserem Land, in Europa und der ganzen Welt schauen. In diesem Newsletter blicken wir auf einige Ereignisse und Erträge zurück, die im Jahr 2023 für unsere Arbeit am ICS wichtig waren, und zugleich voraus auf das, was in den nächsten Monaten ansteht.

Mit meinem ganzen Team danke ich Ihnen für Ihr Interesse, wünsche Ihnen eine anregende Lektüre, vor allem aber einen guten Weg durch das Jahr 2024.

Ihre

Glosse

Alterssicherung – sozialethische Perspektiven zum Jahreswechsel

Der Jahreswechsel ist die Zeit der guten Vorsätze: Mehr Zeit für Hobbys und Interessen, Familie und Freunde, weniger Stress oder weniger Bildschirmzeit etwa. Und die eine oder der andere mag in diesen Tagen auch den langgehegten Vorsatz neu in Angriff nehmen, sich endlich mal um die eigene Alterssicherung zu kümmern.

Dieser Vorsatz, den mahnende Eltern und werbende Versicherer seit Generationen immer wieder auf die persönliche Agenda jeder und jedes einzelnen setzen, gehört gegenwärtig aber zweifellos auch auf die politische Agenda des kommenden Jahres. Denn dort ist das Thema Alterssicherung in den letzten Jahren zu einer Schlüsselfrage der politischen Diskussion

geworden und hat im Streit um Leistungsfähigkeit und Legitimationsgrundlagen des Sozialstaates geradezu symbolische Bedeutung erlangt. Und nach dem Urteil zur Schuldenbremse aus Karlsruhe richten sich nun umso begehrlichere Blicke auf den jährlichen Bundeszuschuss zur Rentenfinanzierung, der mittlerweile die 100 Milliarden-Euro-Grenze weit überschritten hat und mehr als ein Fünftel der im Bundeshaushalt vorgesehenen Ausgaben ausmacht.

Der gesellschaftliche und politische Diskurs um die Alterssicherung wird zumeist unter ökonomischem Vorzeichen geführt: Das betrifft die finanzielle Absicherung im Alter oder die finanziellen Belastungen in der Erwerbsphase für die Einzelnen. Gleichzeitig spielen unterschiedliche Einschätzungen zur Finanzierbarkeit von Alterssicherungssystemen eine entscheidende Rolle in gesellschaftlichen und politischen Debatten sowie im gesetzgeberischen Handeln. Das gilt auch für die allermeisten Begriffe, die diesen Diskurs prägen: Rentenniveau, Rentenlaufzeit, Beitragssätze, Renteneintrittsalter sind allesamt ökonomische Stellschrauben, an denen politisch gedreht werden kann, um das Alterssicherungssystem fit für die Zukunft zu machen.

Der notwendige gesellschaftliche Aushandlungsprozess für eine solidarische und gerechte Alterssicherung darf aber, sozialethisch betrachtet, nicht auf instrumentelle oder funktionalistische Fragen eng geführt werden. Denn zu den Sicherungszielen und Schutzgütern im Alter zählt nicht nur die finanzielle Absicherung. Auch die Legitimität gesellschaftlicher Alterssicherungssysteme hängt nicht nur an deren (nachhaltiger) Finanzierbarkeit, sondern auch daran, ob die gesellschaftlichen Vorstellungen erfüllt werden, die sich an das Ziel gesellschaftlicher Alterssicherung sowie die Art und Weise richten, wie dieses Ziel erreicht werden soll.

Bei der dringend anstehenden Diskussion um das Thema Alterssicherung steht also auch normativ einiges auf dem Spiel. Für ein in diesem Sinne weites, normativ gehaltvolles Verständnis von Alterssicherung interessiert sich eine theologische Sozialethik in zweifacher Weise: Einerseits sind für die sozialethische Reflexion die normativen Vorstellungen in der Gesellschaft im Hinblick auf Alter(n) und Alterssicherung relevant, die sie erkunden muss, um einen Anschluss an gesellschaftliche Debatten zu gewährleisten. Ihre sozialethische Relevanz ergibt sich aus dem Sachverhalt, dass jene normativ hoch wirksamen Sollens-Vorstellungen die Ausgestaltung und Implementierung sozialpolitischer Institutionen und Verteilungsregeln sowie deren gesellschaftliche Legitimation erheblich – aber oft unhinterfragt – beeinflussen. Andererseits gilt es, gesellschaftliche Wertvorstellungen und Deutungsansprüche einer sozialethischen Kritik zu unterziehen, die auf der Ebene legitimer Prinzipien und ethisch gerechtfertigten Bewertungsmaßstäbe der Alterssicherung erfolgt.

Konkret lässt sich das doppelte sozialethische Interesse an einem normativ gehaltvollen Verständnis von Alterssicherung anhand zweier Fragen bündeln: In explorativer Absicht ist nach den kulturell, kontextuell und gesellschaftlich vermittelten Vorstellungen von Sicherungszielen im Alter sowie nach den damit verbundenen normativ-evaluativen Erwartungen zu fragen. Basale Ziele sind etwa die Armutsvermeidung oder die Sicherung der Existenzgrundlagen. Alterssicherung kann darüber hinaus auch mit der Erwartung verbunden werden, einen einmal erreichten Lebensstandard halten und ein gutes Leben im Alter, etwa in Bezug auf soziale Teilhabe, führen zu können. Nicht zuletzt geht es um den Schutz vor politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer, kultureller und gesundheitlicher Exklusion und vor Diskriminierung im Alter.

In kritisch-orientierender Absicht wiederum geht es darum, ethische Orientierungsangebote und Maßstäbe zu begründen und an den Untersuchungsgegenstand Alterssicherung anzulegen, um gangbare und zielführende (Lösungs-)Wege zu identifizieren. Insofern Alterssicherung als Frage der Solidarität diskutiert wird, liegt in der ethischen Solidaritätskonzeption der katholischen Sozialtradition, aber auch in der philosophisch-ethischen Reflexion von Solidarachsen und Solidargemeinschaften ein wichtiger Referenzrahmen. Zudem ist die christlich sozialethische

Zielperspektive auf soziale Gerechtigkeit, d. h. auf Lebenschancen und personale Entfaltungsmöglichkeiten für alle, für die Gerechtigkeitssphäre der Alterssicherung zu konkretisieren.

Altern ist ein existentielles Risiko menschlichen Lebens. In ethischer Hinsicht ist Alterssicherung deshalb eine Bedingung der Möglichkeit, auch im Alter in Würde leben zu können. Gleichzeitig stärken die Aussicht auf ein abgesichertes Leben sowie auf eine faire Beteiligung an Lebenschancen im Alter den sozialen Frieden und die Stabilität der Gesellschaft. Diese Bipolarität der Begründung weist Alterssicherung als Gemeinwohlaufgabe und -ressource aus. Angesichts einer in der Gesellschaft wachsenden Skepsis gegenüber einer zukunftssicheren und gleichzeitig gerechten Ausgestaltung der Alterssicherung sollte sie deshalb als gesellschaftlich und politisch auszuhandelnde Aufgabe auf einer Liste der guten Vorsätze weit oben stehen. Der genuine Beitrag, den die Sozialethik hierzu leisten kann, ist dann nicht nur, Fragen des Alterseinkommen und der gesellschaftlichen Lastenverteilung ethisch zu bedenken, sondern, im Sinne eines weiten, integrativen Verständnisses von Alterssicherung, auch soziale Integration und Partizipation sowie Vorstellungen des (erreichbaren) guten Lebens im Alter kritisch mit einzubeziehen. Dieser Aufgabe hat sich der jüngst erschienene Band unseres Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften (2023/64) verschrieben, auf den abschließend – vielleicht haben Sie sich ja für 2024 vorgenommen, wieder mehr zu lesen – gerne verwiesen sei.

Claudius Bachmann

Veranstaltungen des ICS

Ein interdisziplinärer Blick auf Verantwortung und Gerechtigkeit in der Wirtschaft – Blockseminar mit langer Tradition im Franz Hitze Haus (20./21. Juni 2023)

Zur Lehrtradition am ICS gehört seit langem ein interdisziplinäres Blockseminar zur Wirtschaftsethik. Es wird alle zwei Jahre in Kooperation mit dem Institut für Ökonomische Bildung (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) und der Akademie Franz-Hitze-Haus angeboten, um Querschnittsfragen aus dem Feld „Verantwortung und Gerechtigkeit in der Wirtschaft“ zu bearbeiten. 16 Studierende aus der Theologie und den Wirtschaftswissenschaften konnten während des Workshop-Seminars Erfahrungen in der disziplinenübergreifenden Kommunikation und Kooperation über aktuelle Problemlagen angewandter Wirtschaftsethik sammeln. In drei Gruppen wurden die Themenschwerpunkte Lohn(un)gerechtigkeit, Lieferketten (Unternehmensverantwortung) und ethische Herausforderungen angesichts der „Energiekrise“ (Güterabwägungen in Transformationsprozessen) bearbeitet. Ein „Alumnitalk“ mit einem Absolventen des CSW-Diploms, der als Theologe und Ökonom im Finanzsektor tätig ist, rundete das Programm ab.

Das Zusatzstudienangebot des ICS „Diplom für Christliche Sozialwissenschaften“ bietet Studierenden der Theologie und der Wirtschaftswissenschaften die Möglichkeit, Fähigkeiten und Kenntnisse im Bereich der Wirtschaftsethik zu erweitern und im interdisziplinären Austausch zu vertiefen. Alle Informationen dazu gibt es hier.

Sorge/Care – Anthropologische Zugänge – Ethische Konzepte – gesellschaftliche Praxen. 41. Kongress der Internationalen Vereinigung für Moraltheologie und Sozialethik (IVMS) vom 10.-13. September 2023

Der IVMS-Kongress im September 2023 bot den Rahmen für mehr als einhundert Fachvertreter*innen aus der Theologischen Ethik, um drei Tage lang gemeinsam mit Expert*innen aus der Philosophie, der feministisch-kritischen Wirtschaftswissenschaft und der Medizinethik sowie mit Vertreter*innen der Wohlfahrtspflege die praktischen und theoretischen Herausforderungen der Care-Ethik zu debattieren: Verständnis und Reichweite sowie Besonderheiten eines Care-spezifischen Zugangs zum ethischen Denken, Machtasymmetrien in (Seel-)Sorgebeziehungen und -kontexten sowie Voraussetzungen einer gerechten (sozial-)politischen Rahmung von Sorgetätigkeiten bildeten Schwerpunkte der Vorträge, Panels, Papers und Posters (zum Tagungsprogramm). Gastgeberinnen der Tagung waren die Münsteraner Theologie-Professorinnen Marianne Heimbach-Steins, Direktorin des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften und Vorsitzende der IVMS, und Monika Bobbert, Fachvertreterin für Moraltheologie. In ihrem Fazit resümierte Marianne Heimbach-Steins: „Mit unserem Kongress-Thema haben wir Dringlichkeiten unserer Gegenwart aufgenommen – die Krise der Sozialpolitik, die ökologisch-soziale Krise, nicht zuletzt die Missbrauchskrise in der Kirche“.

Einen ausführlichen Nachbericht inkl. Fotogalerie finden Sie online unter: https://www.uni-muenster.de/FB2/aktuelles/ics/NachberichtIVMS-Kongress2023.html

Die Kongressbeiträge werden in der Reihe „Gesellschaft – Ethik – Religion“ veröffentlicht; die Publikation ist in Vorbereitung und soll Anfang des Jahres 2025 vorliegen.

Kongressbeiträge: Präsentation von Ergebnissen des DFG-Projekts „Zukunftsfähige Altenpflege. Sozialethische Reflexionen zu Bedeutung und Organisation personenbezogener Dienstleistungen“

Während des IVMS-Kongresses konnten im Rahmen der Paper- und Posterpräsentationen auch Ergebnisse aus dem Kooperationsprojekt „Zukunftsfähige Altenpflege“ des ICS und des Nell-Breuning-Instituts der PTH Sankt Georgen vorgestellt werden:

Eva Hänselmann (ICS) beteiligte sich mit einem Paper zu guter Pflege und Pflegearbeit in innovativen Pflegewohnformen (Mehrgenerationenwohnen und Pflegewohngruppen). Ausgehend von drei Spannungspunkten der Versorgung in geteilter Verantwortung – „Fragmentierung der Versorgung“, „Verschwimmen von Ehrenamt und professioneller Tätigkeit“ und „Unvereinbarkeit von Selbstbestimmung und Versorgungssicherheit?“ – entwickelte sie Impulse für eine gute Organisation der Pflegearbeit in diesem Kontext. Sie stützte sich dabei auf die ethische Zielperspektive der doppelten Personenzentrierung, die ebenfalls im Projektkontext entwickelt wurde.

Das Team des DFG-Projekts „Zukunftsfähige Altenpflege. Sozialethische Reflexionen zu Bedeutung und Organisation personenbezogener Dienstleistungen“ war darüber hinaus mit einem Poster vertreten. Marianne Heimbach-Steins und Eva Hänselmann (Münster) sowie Bernhard Emunds (St. Georgen) und Jonas Hagedorn (Bochum) präsentierten gemeinsam ein Poster mit dem Titel „Who Cares about Care? Sorge- und Pflegestrukturen und die Verantwortung des Staates“. In grafischer Aufbereitung eines gemeinsam erarbeiteten Policy Papers (siehe Sozialethisches Arbeitspapier Nr. 17) zeigte das Plakat ethische Grundlagen einer sicheren Versorgungsstruktur und angemessener gesetzlicher Rahmenbedingungen pflegerischer Versorgung sowie Vorschläge zur praktischen Umsetzung durch ein Pflegendengeld sowie für die Beratung und Begleitung der Pflegesettings durch sogenannte Pflegestützpunkte plus. Bedenken bezüglich der Finanzierbarkeit der Vorschläge und eines möglichen Paternalismus im Rahmen des Case Management wurden dabei ebenso thematisiert wie die Problematik des Fachkräftemangels, die eine Realisierung des Vorschlags gefährdet.

Festakademie zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Karl Gabriel

Am 31. Oktober 2023 lud das ICS zu einer Festakademie aus Anlass des 80. Geburtstags von Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Karl Gabriel, Direktor des Instituts von 1998 bis 2009. Marianne Heimbach-Steins würdigte den Jubilar bei der Begrüßung der zahlreichen Gäste: „Karl Gabriel hat als Soziologe und als Sozialethiker, als Forscher und akademischer Lehrer, in der Christlichen Sozialethik als Brückenbauer zwischen Theologie und Sozialwissenschaften gewirkt, einen großen Schüler*innenkreis begleitet und viele Projekte auf den Weg gebracht."

Im Zentrum der Veranstaltung stand der Öffentliche Gastvortrag des Philosophen und ehemaligen UN-Sonderberichterstatters für das Menschenrecht auf Religions- und Weltanschauungsfreiheit, Prof. Dr. Dr. h.c. Heiner Bielefeldt (Universität Erlangen-Nürnberg) zum Thema „Ein Menschenrecht als Bastion des Anti-Genderismus? Populistische Verdrehungen der Religionsfreiheit". In seinem erfahrungsgesättigten, ebenso systematischen wie anschaulichen, Vortrag stellte Bielefeldt verbreitete Missverständnisse und Fehldeutungen der Religionsfreiheit dar. Anhand konkreter Fälle zeigte er tatsächliche Konflikte zwischen dem Recht auf Religionsfreiheit und Gleichheitsrechten von Angehörigen geschlechtlicher bzw. sexueller Minderheiten auf, aber auch Verdrehungen der Religionsfreiheit – wie etwa Versuche der Inanspruchnahme der Religionsfreiheit zur Legitimation homophober und Anti-LGBTIQ-Positionierungen, die einer gefährlichen Fragmentierung der Menschenrechtsidee Vorschub leisten. Dagegen markierte Bielefeldt Ansatzpunkte für eine differenzierte, dem Grundsatz der Unteilbarkeit Rechnung tragende Politik und Rhetorik der Menschenrechte – und unterstrich die Notwendigkeit, auch Synergien zwischen Religionsfreiheit und Gendergerechtigkeit zu stark zu machen.

Der Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Norbert Köster, und der Sprecher des Exzellenzclusters Religion und Politik, Prof. Dr. Michael Seewald, würdigten den Jubilar in ihren Grußworten. Im Namen der Schülerinnen und Schüler Karl Gabriels überreichten Christian Spieß (Universität Linz) und Hermann-Josef Große Kracht (Darmstadt) eine Festschrift mit dem Thema „Wohlfahrtspolitik in Zeiten der Säkularisierung. Analysen und Reflexionen". Der Band, der ein zentrales Forschungsfeld des Jubilars aufnimmt, ist im campus-Verlag erschienen und hier erhältlich.

Ein ausführlicherer Bericht mit Fotos kann auf der Homepage des ICS abgerufen werden.

Externe Veranstaltungen

Gary Slater berichtet von der mehrtägigen Konferenz zu „Borders and Boundaries" in Berlin

Vom 12. bis 15. Juni 2023 veranstaltete das „Institute for American Religious and Philosophical Thought" eine internationale Konferenz in der Katholischen Akademie in Berlin zum Thema „Borders and Boundaries". Die Konferenz wurde von Lisa Landoe Hedrick von der University of Chicago und Gary Slater vom ICS organisiert und umfasste neben verschiedene Vorträge und

gleichzeitigen Vortrags- und Diskussionsrunden viel freie Zeit für Gespräche und die Erkundung Berlins. Mit Freude blickt Gary Slater auf die mehrtägige Veranstaltung zurück: „Held in lovely weather and with participants representing nine countries across three continents, the conference was a vital intersection of perspectives across backgrounds and academic disciplines."

Zum Nachbericht auf der Website

„Reconciliation Across Religious and Political Borders: Lessons from Early-Modern Westphalia."

Am 25. August 2023 hielt Gary Slater einen Vortrag mit dem Titel „Reconciliation Across Religious and Political Borders: Lessons from Early-Modern Westphalia." auf der Jahrestagung der Societas ethica in Sarajevo.

Forum Sozialethik 2023

Vom 18. bis 20. September 2023 fand das Forum Sozialethik – in bewährter Weise in der Katholischen Akademie Schwerte – statt. Viele Nachwuchswissenschaftlicher*innen aus der deutschsprachigen Sozialethik trafen sich, um unter der Überschrift „Ist das Wissenschaft oder kann das weg? Über die Relevanz einer Christlichen Sozialethik" zu diskutieren. Vom ICS waren Claudius Bachmann, Christiane Kuropka (als Teil des Vorbereitungsteams), Lea Quaing und Gary Slater dabei, der einen Vortrag zu dem Thema „Bridges over Borders: Discontinuity as Methodological Contribution to Christian Social Ethics" beitrug. Das Forum Sozialethik bot nicht nur die Möglichkeit, sich über den aktuellen Status der Sozialethik auszutauschen, sondern auch Raum, um sich untereinander zu vernetzen.

Lea Quaing präsentierte ihre Forschung in der Veranstaltungsreihe „VOM HÖRSAAL IN ..."

„Vom Hörsaal in…" – In dieser Veranstaltungsreihe stellten wissenschaftliche Mitarbeiter*innen der drei Theologien der Universität Münster (evangelisch, islamisch, katholisch) im Laufe des vergangenen Jahres ihre Forschungsprojekte im öffentlichen Raum vor und traten dabei in einen Dialog mit interessierten Personen. Dazu luden die Forscher*innen zu unterschiedlichen Orten ein, die sie jeweils passend zu ihrem Thema ausgewählt hatten.

Auch Lea Quaing, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am ICS, hielt in diesem Rahmen gemeinsam mit Judith Urselmann, ebenfalls Doktorandin am ICS, einen Vortrag unter der Überschrift „Unbeobachtete Körper?! Die Wohnung als (Sicht-)Schutz – sozialethische Perspektiven auf Körper und Wohnen". Der Vortrag fand am 19. Oktober 2023 im Café fam (Frauenstraße 14, Münster) statt. Im Anschluss gab es die Gelegenheit für Fragen und eine anregende Diskussion.

Tagung „Körperbilder und Körperpraktiken in den Religionen der Welt"

Das Exellenzcluster Religion und Politik der Universität Münster organisierte die Tagung „Körperbilder und Körperpraktiken in den Religionen der Welt", die vom 13. bis 15. November 2023 stattfand und an der Lea Quaing teilnahm. Eröffnet wurde die Tagung durch den Theologen und Historiker Christoph Markschies, der einen Vortrag unter der Überschrift „Gott und Körper – einige ungewohnte Perspektiven aus jüdisch-christlicher Tradition" hielt. Die interdisziplinäre Tagung eröffnete ein Spannungsfeld verschiedenster Aspekte auf den Körper und sorgte so für eine breite – und spannende – Diskussion.

„Religion – Wirtschaft – Politik. Transdisziplinär“: Marianne Heimbach-Steins nahm an Autor*innentagung an der Universität Luzern teil

Vom 16. bis 18. November nahm Marianne Heimbach-Steins an einer Autor*innentagung an der Universität Luzern teil: Die Veranstaltung war ein wichtiger Schritt im Prozess der Vorbereitung des Handbuchs „Religion – Wirtschaft – Politik. Transdisziplinär“, das von Antonius Liedhegener und Jens Köhrsen herausgegeben wird. Marianne Heimbach-Steins stellte ihren Beitrag „Religionspolitik und Religionsfreiheit in sozialethischer Perspektive” zur Diskussion. Ausgehend von einer Kommentierung der Buchbeiträge durch Studierende des interuniversitären Masterstudigangs „Religion – Wirtschaft – Politik“ der Universitäten Basel, Luzern und Zürich wurden alle Texte eingehend und ergiebig diskutiert. Das Buch wird im Sommer 2024 bei Nomos erscheinen.

Fachkonsultation „Umgang mit der Vielfalt sexueller Identitäten an katholischen Schulen“ am 6. Dezember 2023 in Leipzig

In der Verantwortung von Andreas Lob-Hüdepohl (Institut für Ethik und Politikberatung der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin) und Marianne Heimbach-Steins (ICS) fand in der Katholischen Propstei St. Trinitatis Leipzig die erste von drei geplanten Fachkonsultationen zum Umgang mit sexueller Vielfalt an katholischen Schulen statt (in Kooperation mit der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen). Ziel der Veranstaltung war es, die Bedeutung des Themas im schulischen Kontext zu erkunden, den Austausch zwischen Schulen und Verantwortungsträger*innen zu unterstützen und erste Handlungsoptionen zu identifizieren. Im Rahmen des Tagungsprogramms wurden erste Ergebnisse einer empirischen Studie zum Thema präsentiert. Die Gesamtauswertung der Studie, die auf einer anonymen Online-Befragung basiert, wird demnächst als gemeinsames Arbeitspapier der beiden Institute veröffentlicht werden. Mit dem Forschungsprojekt „Für einen achtsam-anerkennenden Umgang mit der Vielfalt sexueller Identitäten in Kirche und Gesellschaft (Schwerpunkt Lernort Katholische Schule)“ begleiten die beiden Institute das Vorhaben der Kommission Erziehung und Schule der Deutschen Bischofskonferenz, eine Orientierungshilfe für den Umgang mit der Vielfalt sexueller Identitäten im schulischen Kontext zu erarbeiten.

Weitere Meldungen

Zur Verweigerung des Nihil-Obstat für Prof. Dr. Martin Lintner OSM

Die Internationale Vereinigung für Moraltheologie und Sozialethik (IVMS), die Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialethik, die Arbeitsgemeinschaft Moraltheologie in Deutschland und die Arbeitsgemeinschaft Moraltheologie Österreich mit Südtirol kritisierten in einer gemeinsamen Stellungnahme Ende Juni 2023 die Verweigerung des nihil obstat für Martin Lintner als designierten Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen.

Zur Stellungnahme als pdf

„Der gesellschaftliche Umgang mit den Toten – eine Frage der Menschenwürde!“ – Erklärung der Deutschen Kommission Justitia et Pax aus Anlass des Volkstrauertages am 19. November 2023

Die Würde des Menschen reicht über seinen Tod hinaus. Der menschenwürdige Umgang mit Verstorbenen ist ein Menschenrecht und berührt auch die Rechte der Hinterbliebenen. Darauf weist die Deutsche Kommission Justitia et Pax, deren Arbeitsgruppe „Menschenrechte“ Marianne Heimbach-Steins angehört, in ihrer Erklärung „Der gesellschaftliche Umgang mit den Toten – eine Frage der Menschenwürde!“ vom 19. November 2023 hin, und leitet daraus konkrete Forderungen an Kirche und Gesellschaft ab.

Tote spüren keinen Schmerz, doch meist leiden die Angehörigen. Diktatorische Regierungen nutzen dies oft aus, indem sie Gräber und Leichname schänden oder Menschen verschwinden lassen und den Hinterbliebenen dadurch unsagbare Schmerzen zufügen. Doch auch in rechtstaatlichen Ländern ist der Umgang mit Toten oft fragwürdig: Menschen ertrinken im Mittelmeer und Angehörige finden keinen Ort, sie zu betrauern. Obdachlose sterben auf deutschen Straßen und werden in aller Stille kostengünstig begraben.

Die Deutsche Kommission Justitia et Pax sieht im menschenwürdigen Umgang mit den Toten eine große ethische Herausforderung: Alle Menschen haben ein Recht auf einen angemessenen Umgang mit Toten. Die Persönlichkeitsrechte der Verstorbenen sowie die Bedürfnisse der Trauernden müssen geachtet werden. Es muss Räume geben für Trauer, Gedenken und die Auseinandersetzung mit dem Tod.

Justitia et Pax fordert die Bundesregierung auf, mehr als bisher für einen angemessenen Umgang mit Toten zu tun, zum Beispiel indem sie internationale Konventionen und Empfehlungen konsequent umsetzt und einen unangemessenen Umgang mit Toten und ihren Hinterbliebenen verurteilt. Auch den Medien und zivilgesellschaftlichen Institutionen und nicht zuletzt den Kirchen kommt eine wichtige Rolle zu: Sie alle können zu einer guten Erinnerungskultur beitragen und damit eine menschenwürdige Gesellschaft fördern.

Ein angemessener Umgang mit Toten trägt zur Befriedung der Gesellschaft als Ganzer bei. „Nur wenn wir die Würde der Toten und ihrer Hinterbliebenen achten, können wir Unrecht und Verletzung verarbeiten und Wunden heilen – nicht nur in der Familie, sondern auch in unserer Gesellschaft“, sagt der Vorsitzende der deutschen Kommission Justitia Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ als Vorsitzender von Justitia et Pax. „Ein guter Umgang mit dem Tod und den Toten ist echte Friedensarbeit“, so der Bischof.

Die gesamte Erklärung der Deutschen Kommission Justitia et Pax sowie das Orientierungspapier „Der gesellschaftliche Umgang mit den Toten – eine Frage der Menschenwürde" finden Sie auf der Internetseite der Kommission.

Franz-Xaver Kaufmann verstorben

Das Team des ICS trauert mit seinem ehemaligen Direktor Karl Gabriel um Prof. Dr. oec. Dr. h.c. mult. Franz-Xaver Kaufmann. Kaufmann, geboren am 22. August 1932 in Zürich, war von 1969 bis zu seiner Emeritierung 1997 Professor für Sozialpolitik und Soziologie an der Universität Bielefeld. Seiner umfangreichen religionssoziologischen Forschung und seiner kritischen Begleitung der katholischen Kirche verdankt die katholische Theologie und insbesondere die Christliche Sozialethik vielfältige Impulse. Für seine Verdienste als Inspirator einer gesellschaftsnahen und zeitgenössischen Theologie verlieh die Katholisch-Theologische Fakultät Franz-Xaver Kaufmann am 22. Juni 2012 die Ehrendoktorwürde. Am 7. Januar 2024 ist Franz-Xaver Kaufmann im Alter von 91 Jahren in Bonn gestorben. Das Kollegium der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität gedenkt seiner mit Hochachtung und in Dankbarkeit. Möge er ruhen in Frieden.

Zum Nachruf auf Franz-Xaver Kaufmann

Publikationen

64. Band des Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften erschienen: Alter – Altern – Alterssicherung. Sozialethische Perspektiven

Das aktuelle Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften ist dem Schwerpunktthema Alterssicherung gewidmet. Damit greift der Band ein gleichermaßen hochaktuelles wie sozialethisch relevantes Thema auf, das in den letzten Jahren zu einer Schlüsselfrage im Streit um Leistungsfähigkeit und Legitimationsgrundlagen des Sozialstaates geworden ist.

Das genuin sozialethische Anliegen des Bandes in einer interdisziplinär reichhaltigen Debattenlage ist es, zu einem weiten, normativ gehaltvollen Verständnis von Alterssicherung und zur Wahrnehmung komplexer Deutungsansprüche beizutragen.

Drei zentrale Fragen bilden hierfür den roten Faden: (1.) die Frage nach den kulturell, kontextuell und gesellschaftlich vermittelten Vorstellungen von Sicherungszielen und Schutzgütern; (2.) die Frage nach den oft implizit bleibenden und daher kaum reflektierten, jedoch wirkmächtigen normativen Tiefenstrukturen im Kontext der Alterssicherung sowie (3.) die Frage nach möglichen ethischen Orientierungsangeboten und -konzepten christlicher Sozialethik. Der Band profiliert das Querschnittsthema „Alterssicherung“ als sozialethisch relevante Größe im interdisziplinären wissenschaftlichen Diskurs und bereitet es zugleich für weitere Diskussionszusammenhänge in Wissenschaft und Praxis auf.

Informationen zum Kauf des Buches finden Sie auf der Seite des Aschendorff-Verlags. Der Band ist ebenfalls komplett im Open Access verfügbar.

Gerne machen wir an dieser Stelle schon einmal auf den Call for Papers für den 65. Band des JCSW aufmerksam. Weitere Informationen finden Sie im letzten Abschnitt des Newsletters.

Arbeitspapier 24: Walter Bruchhausen, Global Health (Ethics). Eine Bestandsaufnahme in programmatischer Absicht

Global Health ist durch die Ausrichtung auf weltweite gesundheitliche Chancengleichheit (Health Equity) bereits ein normativ bestimmtes Gebiet. Es bedarf aber zur Bestimmung und Beurteilung von Verantwortlichkeiten und geeigneten Ansätzen weiterer sozialethischer Reflexion. Diese muss einerseits universale Standards wie die Menschenrechte berücksichtigen, andererseits durch Einbeziehung naturräumlicher, sozioökonomischer und soziokultureller Kontextualität Eurozentrismus vermeiden. Nur so kann in den unterschiedlichen Handlungsfeldern, die vom individuellen Konsum über bilaterale Projekte und Programme bis zur globalen Gesundheits- und Entwicklungspolitik reichen, ein Vorgehen ermöglicht werden, das der auf Gesundheit bezogenen Gemeinwohlverantwortung entspricht. Denn Gemeinwohl kann sowohl durch Partikularinteressen Mächtiger gefährdet werden als auch – im utilitaristischen Missverständnis – den Bedürfnissen marginalisierter Gruppen und Individuen nicht genügend gerecht werden.

Bruchhausen, Walter (2023): Global Health (Ethics). Eine Bestandsaufnahme in programmatischer Absicht. (Sozialethische Arbeitspapiere des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften, 24), 1–19. https://www.doi.org/10.17879/00009794617

Arbeitspapier 25: Eva Hänselmann, Die neuen Desiderate der Pflegepolitik. Eine Analyse der Pflegefachdebatte seit der Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs anhand der Positionen der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland

Die Einführung des neuen, ganzheitlicher ausgerichteten Pflegebedürftigkeitsbegriffes im Januar 2017 war eine Zäsur in der deutschen Pflegefachdebatte. Welche Themen treten seitdem in den Fokus? Welche Vorstellungen und Forderungen werden damit verbunden?

Das vorliegende Papier beantwortet diese Fragen basierend auf einer strukturierenden Inhaltsanalyse der pflegepolitischen Stellungnahmen, Pressemitteilungen und Positionspapiere der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und deren Fachverbände, die als prägende institutionelle Akteure des deutschen Pflegesystems sowohl Erfahrungswissen bezüglich der (Probleme bei der) Erbringung von Pflegeleistungen sowie den Blick auf die Notwendigkeit der Auseinandersetzung um pflegepolitische Fragen mitbringen. In einem Fünfjahreszeitraum von 2017 bis 2022 werden die Diskussionen um notwendige Maßnahmen im Bereich der politischen Steuerung und Finanzierung des Pflegesystems, des pflegerischen Personals, der Pflegeinfrastruktur und der Pflegeleistungen strukturiert dargestellt. Der rote Faden, der alle diese Bereiche durchzieht, ist die Notwendigkeit einer politisch gestalteten Digitalisierung der Pflege in Deutschland.

Hänselmann, Eva (2023): Die neuen Desiderate der Pflegepolitik. Eine Analyse der Pflegefachdebatte seit der Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs anhand der Positionen der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. (Sozialethische Arbeitspapiere des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften, 25), 1–78. https://www.doi.org/10.17879/00009794188

Alle „Sozialethischen Arbeitspapiere des ICS" stehen auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung: https://www.uni-muenster.de/FB2/ics/publikationen/Arbeitspapiere.html

Gary Slater, Our Common, Bordered Home. Laudato si' and the Promise of an Integrated Migration-Ecological Ethics (GER 22), Paderborn: Brill Schöningh 2023– Neuer Band in der Reihe „Gesellschaft – Ethik – Religion" erschienen

Im November 2023 erschien als Band 22 der Buchreihe des ICS „Gesellschaft – Ethik – Religion" die Monografie von Dr. Gary Slater aus seinem durch die Alexander-von-Humboldt-Stiftung geförderten Forschungsprojekt:

This book places Pope Francis's landmark 2015 encyclical Laudato si' at the center of an effort to integrate the ethics of migration and ecological devastation. These issues represent two of the great planetary challenges of our time. They are also deeply connected and likely to get worse in the coming decades. As addressed to these issues, the book advances two core arguments. First, Laudato si' and its moral vision of integral ecology represent a culturally creative response to these challenges whose potential for application has not yet been fulfilled. Second, fulfilling the encyclical's promise requires attention to divisions alongside connections. In particular, it requires attention to borders. As sites of power manifested, of families separated, of alienation and friendship, of hope and hopelessness, and of the limits of civil and political order, borders are both a challenge that must be engaged and an opportunity to apply Francis's moral vision in concrete contexts.

Weitere Informationen sowie Download- und Bestellmöglichkeiten finden Sie auf der Seite des Ferdinand Schöningh Verlags.

Ethical thinking across religious, political, and planetary borders – Englischsprachige Podcast-Reihe zum Thema „Borders and Boundaries”

Im Nachgang der internationalen Konferenz, die unser wissenschaftlicher Mitarbeiter Gary Slater mit dem „Institute for American Religious and Philosophical Thought“ und der Katholischen Akademie in Berlin zum Thema „Borders and Boundaries“ im Juni 2023 veranstaltete, wurde im TheoPodcasts der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster eine Reihe von vier englischsprachigen Folgen zum Thema „Borders and Boundaries“ veröffentlicht.

Den Anfang machte Gary Slater selbst mit der ersten Folge zum Thema „Ethical thinking across religious, political and planetary borders“. In der zweiten Folge untersucht Marcia Pally das Paradoxon der grundlegenden menschlichen Kooperationsbereitschaft – wie sie uns sowohl die Evolutionsbiologie als auch unsere christlichen und jüdischen Traditionen lehren – und des Zusammenbruchs eben dieser Kooperationsbereitschaft, welcher zu Gewalt und Spaltung führt. „Haben Religionen Grenzen?“ – Mit dieser Frage setzt sich John Thatamanil in der dritten Podcast-Folge auseinander, und in der vierten Folge bewegt Robert Yelle die umstrittene Frage, wo die Grenze zwischen Religion und Politik zu ziehen ist.

Alle Folgen der Podcastreihe zum Thema „Borders and Boundaries“ finden Sie auf der Internetseite des TheoPodcasts. Viel Freude beim Zuhören!

Pauschale Ablehnung von Fremdem weder konservativ noch katholisch – Marianne Heimbach-Steins im Themenwochen-Interview bei Kirche+Leben

In der Themenwoche „Rechtsruck in Deutschland – Was unsere Gesellschaft jetzt braucht“ beschäftigte sich das Katholische Online-Magazin „Kirche+Leben“ mit dem beunruhigenden Erstarken der AfD und den damit verbundenen rechtsradikalen, rassistischen und antidemokratischen Positionen in Deutschland. Als „Gesellschafts-Expertin“ beantwortete Prof.'in Marianne Heimbach-Steins Fragen zur aktuellen gesellschaftlichen Lage sowie zur Aufgabe der Katholischen Kirche in dieser Zeit und stellt unter anderem klar: „Eine pauschal ablehnende Haltung gegenüber Menschen, die als anders oder fremd wahrgenommen werden, ist weder konservativ noch katholisch. Den christlichen Glauben für solche Positionen zu beanspruchen, ist eine krasse Verzerrung der Botschaft Jesu.“

Lesen Sie das gesamte Interview bei Kirche+Leben!

„Die Kirche hat noch eine Lerngeschichte vor sich“ – Marianne Heimbach-Steins im Interview 75 Jahre nach der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

Vor 75 Jahren haben die Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte verabschiedet. Der Vatikan hat sie nicht angenommen. Warum? Und wie hat sich das Verhältnis der Kirche zu den Menschenrechten entwickelt? Auf diese und weitere Fragen gibt Institutsleiterin Prof.'in Marianne Heimbach-Steins im Interview mit „Kirche+Leben“ Antworten.

Zum Interview

Bahnstreik und Bauernprotest: Marianne Heimbach-Steins im Interview mit „Kirche+Leben“

Derzeit beeinträchtigen Bahnstreik und Bauernprotest den Alltag in Deutschland. Wie sind die Aktionen zu bewerten? Verändert sich aktuell die Protestkultur in Deutschland? Wo wären und sind Grenzen überschritten? Wie lässt sich verhindern, dass die Aktionen von politischen Strömungen gekapert werden?

Diesen und weiteren Fragen stellte sich Marianne Heimbach-Steins im Interview mit „Kirche+Leben“.

Zum gesamten Interview

Ankündigungen

Call for Papers – Freie Forschungsbeiträge zur Sozialethik

Die Redaktion des Jahrbuches für Christliche Sozialwissenschaften (JCSW) lädt herzlich dazu ein, für den 65. Band einen wissenschaftlichen Beitrag zu einem frei gewählten Thema der Sozialethik zur Publikation in unserer Rubrik „Freie Forschungsbeiträge zur Sozialethik“ einzureichen. Eingereichte Beiträge (in dt. oder engl. Sprache) durchlaufen ein vollständig anonymisiertes double-blind Peer Review Verfahren. Die Einladung richtet sich an alle Wissenschaftler*innen der Christlichen Sozialethik und ihrer Bezugswissenschaften (v. a. Philosophie, Soziologie, Wirtschafts- und Politikwissenschaften).

Einsendeschluss der vollständigen Beiträge ist der 31.01.2024. Weitere Informationen finden Sie hier.

Marianne Heimbach-Steins hält Vortrag zur sozialethischen Genderforschung an der Universität Bonn

Im Rahmen der Reihe „Theologie für die Gegenwart. Perspektiven der Theologischen Genderforschung“ der Katholisch-Theologische Fakultät Bonn hält Marianne Heimbach-Steins am 16. Januar 2024 einen Vortrag zum Thema „Theologisch-sozialethische Perspektiven auf geschlechtliche Vielfalt“.

Weitere Informationen sowie das Plakat zur Reihe finden Sie hier.

Impressum
©2024,
Institut für Christliche Sozialwissenschaften
Robert-Koch-Straße 29, D-48149 Münster
+49 251 83-32640
ics@uni-muenster.de
Herausgeberin:
Die Institutsdirektorin
Prof.‘in Dr. Marianne Heimbach-Steins (V.i.S.d.P.)
Das ICS übernimmt keine Haftung für den Inhalt externer Links.
Bildnachweis: ICS